

Schleswig-Holsteinischer Zahnärztetag 2023

Der Notfall in der Zahnarztpraxis - das Team schafft das

Thomas Kreusch

Der Zahnarzt ist ein Arzt wie jeder andere, er behandelt das Gebiss, das gesamte Kausystem und die Erkrankungen der Mundhöhle. Gemeinsam mit seinem Team behandelt er, wie jeder andere Arzt auch, nur einen speziellen Teil des Patienten. Er hat jedoch auch die Verantwortung für den ganzen Menschen während und durch seine Behandlung.

Lebensbedrohliche Notfälle in der Zahnarztpraxis sind sehr selten, meist handelt es sich um orthostatische Reaktionen, die durch eine Flachlagerung schnell behoben werden können.

Wenn aber bedrohliche Notfälle auftreten, muss die Reaktion des Praxisteams schnell, angepasst und zielführend sein.

Bei einem Herz/Kreislaufstillstand ist vor allem das Gehirn das Organ, das innerhalb von Minuten irreparable Schäden erleidet, die schnell zum Tode führen können.

Vor dem Notfall könne jedoch bereits mögliche Risiken erkannt werden.

Hier ist das gesamte Praxisteam gefragt, schon vor der eigentlichen Behandlung mögliche Risiken zu erkennen.

Dazu muss vor jeder Erstbehandlung ein Anamnesebogen von jedem Patienten ausgefüllt werden, auf dem Fragen zu Erkrankungen und Risiken anzukreuzen sind, auf dem mitbehandelnde Ärzte aufgeführt werden sollen und auf dem die Medikamente angegeben sind, die der Patient einnimmt.

Darauf basiert dann das Erstgespräch mit dem Behandler, bei dem eventuelle Unstimmigkeiten geklärt werden.

Dazu ist aber auch das gesamte Team aufgefordert, auf Symptome zu achten, die eventuell schon beim Betreten der Praxis gesehen oder geäußert werden und die der Patient beim Behandler später vielleicht nicht mehr erwähnt. Z.B., Kurzuftigkeit (Herzerkrankung?), Bericht über dauernden großen Durst (Diabetes?), gerötetes Gesicht (Bluthochdruck?), häufige Blutergüsse (Gerinnungsstörung?) usw. usw.

Wenn der Behandler davon vor Beginn der Behandlung erfährt, kann die Behandlung auf dieses Risiko abgestimmt oder sogar aufgeschoben werden, bis dieses Risiko durch eine Behandlung bei Hausarzt aufgehoben oder minimiert wird.

Kommt es zum lebensbedrohlichen Notfall muss das Behandlungsteam diesen erkennen.

Eine plötzliche Bewusstlosigkeit erfordert den sogenannten Basischeck. Dieser umfasst die Bewusstseinsprüfung, z.B. durch einen Schmerzreiz, die Kontrolle der Atmung durch Prüfung des Atemstoßes und das Erkennen einer gestörten Herzfunktion durch Pulskontrolle am peripheren (Handgelenk = A. radialis) oder am zentralen (Halsschlagader = A. carotis) Puls.

Schliesslich ist auch eine Überprüfung der Pupillenweite wichtig. Weite Pupillen sind ein dringendes Gefahrenzeichen.

Sind diese sogenannten Vitalzeichen nicht mehr erkennbar, muss unverzüglich mit den lebenserhaltenden Rettungsmaßnahmen begonnen werden („Time is Brain“).

Der Patient wird auf dem Zahnarztstuhl flach gelagert und es wird nach der CAB Regel vorgegangen.

C-irculation aufrecht erhalten. Der Patient hat primär kein Sauerstoffmangelproblem, sondern ein Sauerstofftransportproblem. D.h. die Beatmung allein bewirkt wenig, wenn der Sauerstoff aus der Lunge nicht zum Gehirn gebracht wird. Also ist entgegen der früheren ABC Regel jetzt die **CAB** Regel anzuwenden.

Man beginnt mit der externen Herzdruckmassage mit ca. 100 Kompressionen des Brustkorbs. Damit wird das noch sauerstoffgesättigte Blut aus dem Herz ausgedrückt,

zum Gehirn transportiert und verhindert den Untergang von Hirngewebe.

A-temwege freimachen beinhaltet Absaugen mit dem zahnärztlichen Sauger und Entfernen von Fremdkörpern aus der Mundhöhle.

Parallel wird die **B**-beatmung mit Maske und Ambu-Beutel (oder Mund-zu-Mund, Mund-zu-Nase) angewendet. Dies ist schwierig und manchmal auch nicht zumutbar (Erbrechen, Blutung oder auch Ekel), aber allein mit der Herzdruckmassage kann der Patient am Leben erhalten werden.

Besonders wichtiges es, parallel den

NOTRUF 112 abzusetzen (bundesweit einheitlich)

Einen Venenweg zu legen, trauen sich viele Kollegen nicht zu, wenn sie es schaffen und eine Infusion legen, umso besser. Es darf aber mit derartigen Versuchen keine Zeit verschwendet werden.

Zum Notfallkoffer gibt es viele Empfehlungen, hier muss sich die Praxis informieren, weniger ist oft besser als mehr. Z.B. ist Nitrospray gut einzusetzen und man kann kaum Fehler machen, auch ist ein Allergien (Epi-pen) bei allergischen Reaktionen sinnvoll. Der Notfallkoffer muss griffbereit sein und jeder Mitarbeiter aus der Praxis muss wissen, wo sich der Koffer befindet. Eine regelmässige Überprüfung der Kofferinhalte ist erforderlich.

Ehe man sich aber Gedanken über Medikamente und Venenwege macht, ist es wichtiger, mit der Herzdruckmassage schnell zu beginnen.

Es ist auch wichtig zu wissen, daß unter der Telefonnummer 112 auch Beratungen stattfinden können, wenn die Praxis nicht genau weiss, was dem Patienten fehlt und was zu tun ist. Es werden auch Rettungsmassnahmen am Telefon begleitet, bis der Notarzt kommt.

Auf jeden Fall muss man etwas tun. Nichtstun ist das Schlimmste. Wenn es nur die Herzdruckmassage ist, so hat diese schon manchem Menschen das Leben gerettet.

Ein Merksatz bei einem lebensbedrohlichen Notfall ist:

Pumpen bis der Arzt kommt.

Und für das Üben von Notfallmassnahmen sollte das Team an einem Notfallkurs teilnehmen